

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Daß die Ehen im Himmel gemacht

Hoyer, Daniel

Carols-Ruh, [1730]

[urn:nbn:de:bsz:31-5027](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-5027)

123
Daß die Ehen im Himmel gemacht / durch den Tod
im Himmel zerrissen / und im Himmel wieder ergänzet werden /
wollten

bey dem hochzeitlichen Ehren-Fest
des Hoch-Edel-Gestrogen und Hochgeachten

Herrn

Christoph Meerweins /

Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Baden, Durlach
hoch-bestellten Renth-Cammer-Raths / Eines wohl-löbl.
innern Raths, Collegii Assessoris, auch dermaligen Hospital-
Pfleger in Heilbronn /

mit
der Hoch-Edelgeborenen / Hoch-Ehr- und Tugendreichen

Jungfer

Susanna Elisabetha /

des weyl.
Hoch-Edelgeborenen / Gestrogen und Hochgelehrten

Herrn

Johann Wilhelm Seyerabends,

gewesenen hoch-meritirten Stadt-Schultheissens daselbst /

hinterlassenen ehelichen Jungfer Tochter /

welches den 14. Nov. 1730. in der des Heil. Röm. Reichs hoch-löbl. freyen
Reichs-Stadt Heilbronn durch priesterliche Copulation glücklich vollzogen wurde /

an dem Exempel des Herrn Bräutigams

gratulirend vorstellen [Daniel Hoyer]

die gesammte Meerweinische Famille.

Carols-Ruh /
gedruckt bey Andreas Jacob Maschenbauern / Hochfürstl. Marggräfl. Baden-
Durlachischen Hof- und Cantley-Buchdruckern.

autore Dan. Hoyero.

(1730)



Elehrte Dichter! sagt / die ihr so schön geschrie-
ben /

Wer doch wohl eigentlich des Eh- = Stands
Stifter sey?

Es ist zwar euer Volk hier gar nichts schuldig blieben /
Doch legt es diesen Ruhm verschied'nen Göttern bey ;
Darinnen ist es eins / daß keusche Liebes = Flammen
Mehr als was irdisch sind / und von dem Himmel stammen.
Es kan uns sonst das Werk den rechten Meister weisen /
Wer nun den Ehe = Stand nach seinem Werth betracht /
Den heißt die Trefflichkeit den grossen Stifter preisen /
Der Schöpffer Edens hat diß Paradiß gemacht /
Der alles werden hieß / hat Lieben auch befohlen /
Ja selber angesteckt die ersten Eh = Stands = Kohlen.
Die Menschen wollen zwar hier gleichfalls mit = arbeiten /
Wann ihr verschmister Sinn so manche Ehe stift ;
Doch der im Himmel wohnt / lacht ihrer Eitelkeiten /
Er macht aus Zucker Gall / die Panacé zu Giff /
Und wer in seiner Eh' am besten sucht zu wehlen /
Der wird wahrhafftig oft den rechten Zweck verfehlen.
Wer bloß auf Reichthum sieht / auf Thaler und Ducaten /
Denckt aber nicht an Treu / kömmt nicht zum wahren Ziel /
Mit Schönheit ist uns oft am heßlichsten gerathen /
Und wer die Ehre sucht / kriegt eine Tanaquill,
Der Stifter guter Eh' verkehrt die Liebes = Bande /
So ohne Jhn gemacht / in Haß / in Noth und Schande.
Nur Tugend ist der Grund / worauf der Höchste bauet /
Sie ist die Staats = Raison , der Braut = Schatz / den Er gibt /
Wann Er nach Seinem Winck ein Paar zusammen = trauet /
Wer Jhm hierinnen folgt / und wahre Tugend liebt /
Der hat recht wohl gefreyt / es dient zu seinem Frommen /
Dann von dem höchsten Gut kan nichts dann Gutes kömen.

GOTT

GOTT ist es / dessen Trieb die keusche Herzen rühret /
 Daß Eins aus Zweyen wird / Er lencket das Gemüth /
 Daß es oft unvermuth ein süßes Feuer spühret /
 Und sich gefangen fühlt / eh' es die Ketten sieht ;
 Was nun von GOTT herkömmt / das muß gesegnet heißen /
 Das Band / so Er verknüpft / darf auch kein Mensch zerreißen.
 Doch ließ ein kluger Kopf zwey Neu-Verlobte mahlen /
 Wie sie im Hochzeit-Schmuck bey dem Altare steh'n /
 Wie sie mit Hand um Hand den Herzens-Wechsel zahlen /
 Dabey ein festes Schloß mit dieser Schrift zu seh'n :
 Du magst auch / wie du willst / und noch so feste schliessen /
 Doch wird GOTT und der Tod dich schon zu öffnen wissen.
 So trennt des Höchsten Rath mit größtem Seelen-Leiden
 Nicht selten durch den Tod das allertreu'ste Paar /
 Die liebe Rahel muß von ihrem Jacob scheiden /
 Oft wird das Hochzeit-Bett zu einer Todten-Baar ;
 Ach! niemand weiß es recht / was das vor Wunden schläget /
 Als der / dem in der Eh' GOTT solch ein Kreuz aufleget.
 Doch pflegt die Vatters-Hand nach Schlägen uns zu küssen /
 Die Wunden / die Er sticht / die macht Er wieder heil /
 Er weiß die Aloë mit Honig zu versüßen /
 Was Er an Einem nimmt / gibt Er am andern Theil ;
 Es legt die fromme Ruth die Wittwen-Kleider nieder /
 Und freyt zum andernmal den treuen Boas wieder.
 Nach sieben Leichen darf die Sara sich ergehen /
 Wann sie Tobias herzt ; Es muß dem Abraham,
 Was er an Sara mißt / Kethurens Treu ersetzen ;
 So gibt GOTT wiederum / was Er uns vormals nahm /
 Was in der ersten Eh' Sein weiser Rath genommen /
 Muß in der andern oft mit Bücher wieder kommen.
 Hochwerther Bräutigam ! Sie haben diß empfunden /
 Sie kennen Eh'-Stand's Lust und auch der Wittwer Leid /
 Viermal hat GOTT getrennt / womit Er Sie verbunden /
 O Schmerz und Trauer-Spiel ! o rare Seltenheit !
 Anheute will Sie nun des Höchsten Wunder-Fügen /
 Nach so viel Leyd und Freud / zum fünftenmal vergnügen

Mit

Mit einer werthen Braut; Ihr rühmliches Geschlechte
 Ist der gelehrten Welt schon lange Zeit bekandt/
 Daraus entsprossen sind verschied'ne treue Knechte/
 So in der Kirch gedient / und auch dem Vatter Land /
 Und wie im Alter Sie auf Feyerabend dencken /
 Wird die Feyerabendin sich Ihnen selber schencken.
 Wir zweifeln keines wegs / daß Ihre Eh' Stands Sache /
 Geehrtes Hochzeit Paar! der Himmel selbst gemacht/
 Der Himmel / welcher zeigt / daß Er für Fromme wache /
 Der Himmel / welcher fügt / woran kein Mensch gedacht /
 Der Himmel / welcher Eins dem Andern längst ersehen /
 Und was er längst ersch'n / das muß anheut geschehen.
 Wir Freunde wünschen Glück / doch müssen wir verspühren /
 Daß uns in unserm Land die beste Lust verschwindt /
 Ach schade / daß wir nicht persönlich gratuliren /
 Wann dieses liebe Paar des Priesters Hand verbindet!
 Doch wollen wir mit Ihm vor Gottes Antlitz treten /
 Und an dem Hochzeit Tag also von Herzen beten:
 Der Du die Eh' gestiftet / ach gib doch Dein Bedeyen
 Zu dieser neuen Eh' / beglück diß werthe Paar!
 Laß Es in stäter Lust und Wohlseyn sich erfreuen!
 Mach / was man Gutes wünscht / an Ihm in Gnaden
 Und endlich laß Es auch an jenen Ort gelangen / (wahr!
 Wo Ihre Heyrath sich zu schliessen angefangen /
 Wo der Herr Bräutigam in den gestirnten Auen
 Die Liebste alle vier / so Du Ihm hier geraubt /
 Nebst dieser Seiner Braut / in Ewigkeit wird schauen /
 Woselbst Ihm ungestört zu lieben ist erlaubt!
 Dort darf kein Tod noch Zeit getreu Verliebte scheiden;
 Indeß empfehlen wir uns den verlobten Beyden!

